



Vorrang für Ökumene

**Gerechtigkeit, Gerechtigkeit –
ihr sollst du nachjagen**
(Deuteronomium/5 Mose 16,20a)

**Ökumenischer Gottesdienst im 23. Bezirk
Sonntag, 20. Jänner 2019
10:00 Uhr in der evangelischen Johanneskirche Liesing
23, Dr. Andreas-Zailergasse 10
Ecke Mehlführergasse
Alle Pfarren laden ein. Im Anschluss findet eine kleine Agape statt.**

Ökumenischer Gottesdienst im 23. Bezirk
Sonntag, 20. Jänner 2019
10:00 Uhr in der evangelischen Johanneskirche Liesing
23, Dr. Andreas-Zailergasse 10
Ecke Mehlführergasse

Zum 111. Mal beten Christen aller Konfessionen vom 18. bis 25. Jänner um ihre volle Gemeinschaft. Diese weltweite Gebetswoche steht diesmal unter dem Motto:

Gerechtigkeit, Gerechtigkeit - ihr sollst du nachjagen

(vgl. Deuteronomium 16,20a)

Pfarrer Harald Mally hat mit zwei Kollegen, mit denen er ökumenisch, aber auch freundschaftlich verbunden ist, anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen 2019 einige Fragen erörtert:

Pfarrer Mag. Gabriele Lang-Czedik von der Evangelische Pfarrgemeinde Wien Liesing und Chorepiscopus Dr. Emanuel Aydin von der Syrisch-orthodoxen Kirche.

**Was ist typisch für deine Gemeinde?
Was könnte einen Katholiken daran neu-
gierig machen?**

Lang-Czedik:

Die Evangelische Pfarrgemeinde Wien-Liesing ist mit 3.500 Gemeindegliedern eine der größeren Evangelischen Pfarrgemeinden in Österreich. Unser Pfarrgebiet umfasst nahezu den ganzen 23. Bezirk mit Ausnahme von Alterlaa und Inzersdorf. Dafür gehört das Gebiet um die Römisch-katholische Hubertuskirche im 13. Bezirk auch zu uns.

Geleitet wird unsere Pfarrgemeinde von uns beiden von der Gemeinde gewählten Pfarrerrinnen – seit 1999 Gabriele Lang-Czedik (Amtsführung) und seit 2013 Helene Lechner – und dem ebenfalls gewählten ehrenamtlichen Leitungsteam (Presbyterium), dessen Vorsitzender seit 2006 Kurator Christian Kikuta ist.

Unsere Johanneskirche steht am Anfang der Mehlführergasse (Ecke Dr.-Andreas-Zailer-Gasse). Sie wurde 1935 als einzige Art-Deco-Kirche in Österreich erbaut und 2012 bis 2016 neu gestaltet zum einladend hellen LICHTRAUM_JOHANNESKIRCHE. Unsere Liesinger Gemeinde versteht sich als offen, sozial und innovativ.

<http://www.evangel-liesing.at/>

Aydin:

Die Mitglieder der Syrisch-orthodoxen Gemeinde zu St. Ephräm sind sehr gastfreundlich.

Jeden Sonntag besuchen zwischen 200 und 600 Gläubige die heilige Messe. Es ist außerdem eine Freude, dass wir eine Frauenbibelrunde mit ca. 30 Teilnehmerinnen haben und eine Bewegung, die für soziale und kulturelle Aktivitäten im Einsatz ist. Darüber hinaus haben wir eine Pfadfindergruppe (100 Burschen und Mädchen). Die Kinder zwischen drei und sechs Jahren besuchen während des Gottesdienstes eine Bibelstunde (ca. 40 Kinder).

Unsere Tauf- und Trauungs-Liturgie, aber auch die hl. Eucharistie mit ihren großen Hymnen und ihrer Bildhaftigkeit könnte interessant sein für westliche Christen.

<https://morephrem.at/>

Wie beurteilst du das ökumenische Klima in Österreich und weltweit? Was geht gut? Wo kommen wir schlecht voran?

Lang-Czedik:

Das ökumenische Klima in unserem Bezirk erlebe ich seit Jahrzehnten ausgezeichnet.

Auch die Ökumene in Österreich ist auf einem guten Weg, da im Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich auch die Römisch-katholische Kirche Vollmitglied ist. So konnten gemeinsam die wichtigen „Fragen z. politischen Verantwortung“ (2006) und das bis heute bedeutsame „Ökumenische Sozialwort“ formuliert werden. Auch die weltweite Ökumene bewegt sich aufeinander zu. So gibt es heuer erstmals sehr engagierte Gespräche zwischen der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa und dem Papst.

Aydin:

Das Klima der Ökumene in Österreich ist durch seine Internationalität ein Musterbeispiel. Bei religiösen Veranstaltungen herrscht große Liebe und Respekt. Wir danken Kardinal Eminenz Dr. Schönborn, der für dieses gute Klima eine große Rolle spielt. Wir haben von Jesus den Auftrag, eins zu werden und zu sein. So muss sich die Ökumene hier und weltweit dafür einsetzen. Hier möchte ich wirklich den Einsatz der Bischöfe in der Fokolar-Bewegung für dieses Ziel lobend hervorheben. Von meiner Syrisch-orth. Kirche möchte ich sagen, dass eine Art Koalition mit der Römisch-katholischen Kirche gegründet werden kann, so dass eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Kirchen zustande kommt.

Harald Mally:

Die Gläubigen der Syrisch-orthodoxen und der Römisch-katholischen Kirche sind gegenseitig zu den Sakramenten der anderen Kirche zugelassen, wenn kein Priester der eigenen Kirche erreichbar ist. Ich möchte gerne auf zwei großartige Initiativen hinweisen, wo ich (durch die Fokolar-Bewegung) sozusagen einen Fuß in der Türe habe:

„Miteinander für Europa“:

<http://www.together4europe.org/de>

Runder Tisch bzw. Weg der Versöhnung:

<https://versoehnung.net/>

Welche Sorge und welche Freude trägt du zurzeit (als SeelsorgerIn) in deinem Herzen?

Lang-Czedik:

Wie geht es in Österreich und in Europa weiter für ärmere Menschen in einem politisch härter werdenden Klima? Wie geht es speziell für geflüchtete Menschen weiter angesichts einer sich deutlich nach rechts bewegendem Politik? Das bewegt mich besonders für die lieben christlichen Flüchtlinge in unserer Gemeinde.

Es freut mich sehr, dass meine liebe und kompetente junge Kollegin Mag.^a Helene Lechner im Jahr 2019 amtsführende Pfarrerin bei uns wird, da ich im Sommer in Pension gehen werde. Und ich bin schon gespannt, wer die zweite Pfarrstelle übernehmen wird.

Aydin:

Ich bin persönlich in großer Sorge um die Jugendarbeit und Seniorenarbeit, da wir mit unseren Adaptierungen der Seelsorgeräume noch nicht fertig sind.

Von meiner Seite möchte ich abschließend sagen, dass für die erwähnten Dienste, sowie für Familienbesuche und Soziale Dienste für die Flüchtlinge ein Priester als Seelsorghelfer unserer Kirche ernannt wurde. Wir warten schon mit Freude auf seine Ankunft.

Harald Mally:

Die Trennung der Christenheit ist und bleibt ein Ärgernis (fremdsprachlich heißt das Skandal), Ökumene ist kein Optional, sondern ein Muss.

Wir (Kaplan Pawel und Pfarrer Harald) nehmen am ökumenischen Gottesdienst in Liesing teil und „leisten“ uns einen Aushilfspriester für den Gottesdienst in St. Erhard. Ab nächstem Jahr würde ich gerne einen Rhythmus etablieren, dass jeweils eine unserer beiden Kirchen ohne Priester auskommt.

Ich hoffe, dass viele unserem Beispiel folgen und sich ökumenisch engagieren.

<https://www.oikoumene.org/de/>

Der Arbeitskreis für Kommunikation und Information (KIK) hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich über unsere Leitsätze Gedanken zu machen und diese Gedanken auch weiterzugeben. Vielleicht sind diese Überlegungen auch für Andere ein Anstoß, sich damit auseinanderzusetzen.

LEITSATZ Nr.1

WIR SEHEN DAS LIEBESMAHL ALS QUELLE UND HÖHEPUNKT UNSERES GLAUBENS

„Ohne Messe ist das für mich kein richtiger Sonntag“. Dieser Satz steht am Anfang der Diskussion und hat für uns alle Gültigkeit. Die Sonntagsmesse auf dem Georgenberg ist ein fixer Teil unserer Wochenstruktur, die Predigt von Franz eröffnet immer wieder neue Perspektiven, der Kopf wieder klar, gestärkt gehen wir nach Hause. Darüber hinaus ist es auch das Erleben einer Gemeinschaft, die es ohne dieses gemeinsame Feiern des Gottesdienstes nicht geben würde. Die sonntägliche Messfeier bildet also in mehrfacher Hinsicht einen Kristallisationspunkt für unseren Alltag. Was heißt aber „Liebesmahl“? Diese Bezeichnung der Eucharistiefeier stammt von Franz und bringt auf den Punkt, wie nahe wir in dieser gemeinsamen Feier unserem Vatergott kommen können. Die Form dieser Feier, all das was dazugehört, trägt dazu bei, dass die Messe zu einer wiederkehrenden Quelle meines Glaubens wird. Da sind die Texte, da ist die Musik, da ist der rituelle Ablauf. In all dem finde ich eine Geborgenheit, ein Daheimsein, ein Dazugehören.

Immer sollte man sich jedoch fragen, was bringe ich selber ein, um ein Teil dieses Ganzen zu sein, und auch anderen dieses Gefühl zu geben? Quelle und Höhepunkt unseres Glaubens? Es ist entscheidend, wie bereit ich bin, das alles aufzunehmen, was bei der Messfeier geschieht.

Eva Meingassner hat die Diskussion zusammengefasst

Woher kommt das Böse in der Welt?

Die Schöpfungsberichte und der Sündenfall im Paradies (Gen 1-3) berichten, dass Gott die Menschen erschaffen und in einen Garten Eden gesetzt habe. In diesem Garten gab es auch einen Baum mit verführerischen Früchten, deren Genuss zur Erkenntnis von Gut und Böse verhelfen sollte. Gott verbot dem ersten Menschenpaar, Adam und Eva, von diesem Baum zu essen. Doch eine sprechende Schlange verführte Eva, die Früchte zu essen und sie gab auch Adam davon.

Der Ungehorsam von Adam und Eva führte dazu, dass sie von Gott aus dem Paradies verjagt und schwer bestraft wurden.

Augustinus nannte diese Sünde der ersten Menschen Erbsünde, weil sie nach seiner Ansicht beim Zeugungsakt mit dem Samen des Mannes von Generation zu Generation übertragen werde. Durch diese Sünde sei der Mensch von Grund auf verdorben und für das Böse anfällig.

KATHECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE (1997) contra EVOLUTIONSTHEORIE

Nr. 402: Im Anschluss an den hl. Paulus lehrte die Kirche stets, dass das unermessliche Elend, das auf den Menschen lastet, und ihr Hang zum Bösen und zum Tode nicht verständlich sind ohne den Zusammenhang mit der Sünde Adams und mit dem Umstand, dass dieser uns eine Sünde weitergegeben hat, von der wir alle schon bei der Geburt betroffen sind und „die der Tod der Seele“ ist. Wegen dieser Glaubensgewissheit spendet die Kirche die Taufe zur Vergebung der Sünden selbst kleinen Kindern, die keine persönliche Sünde begangen haben.

Die Evolutionstheorie ist eine der am besten abgesicherten naturwissenschaftlichen Theorien. Ihr entsprechend hat es kein erstes Menschenpaar gegeben. Der Mensch hat sich über viele Jahrtausende kontinuierlich aus der Tierwelt entwickelt. Die Schöpfungsgeschichten der Bibel sind Mythen ohne historische Wirklichkeit. Daher konnte die Herkunft des Bösen aus der Ursünde von Adam und Eva nicht mehr geglaubt werden.

Ein anderer Mythos für die Erklärung des Bösen in der Welt greift auf die Existenz des Teufels zurück, der als gefallener Engel ständig unterwegs sei, um die Menschen zum Bösen zu verführen.

Doch auch diese Version für eine Erklärung des Bösen in der Welt ist nicht glaubhaft, wenn man davon ausgeht, dass Gott ein all-

liebender Vater ist, wie es Jesus uns gelehrt hat. Manche geben sich mit dem Slogan zufrieden: Der Teufel ist mächtig, aber Gott ist allmächtig. Wenn aber Gott allmächtig ist, dann kann der Teufel seine Macht doch nur vom allliebenden Gott haben. Hält sich Gott einen finsternen Geist, um sich vom Bösen in der Welt freisprechen zu können?

1 Joh 1,5: Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm.

Wenn Gott die Liebe ist (1 Joh 4,8), dann hat neben ihm kein Teufel Platz.

Die biblischen und theologischen Ansätze für die Erklärung des Bösen in der Welt haben versagt.

Diese Frage nach dem Bösen in der Welt konnte nur mit Hilfe der Naturwissenschaften beantwortet werden.

THEOLOGIE contra NATURWISSENSCHAFTEN

Die Menschen haben eine lange Entwicklungsgeschichte hinter sich. Im Laufe dieser Entwicklung konnten nur die überleben, die stärker und/oder klüger als die anderen waren und sich besser an die Umgebung anpassen, sich besser fortpflanzen konnten, die tüchtiger waren im Auffinden von Nahrungsmittel und die sich besser gegen ihre natürlichen Feinde wehren konnten. Dieser Überlebenskampf war brutal, erbarmungslos und rücksichtslos. Die zum Überleben notwendigen Strategien haben sich in unsere Erbmasse eingebrannt und steuern unser instinktives Handeln.

Der evolutive Weg zum Menschen ist gekennzeichnet durch ein immer größer werdendes Gehirnvolumen. Die im Vergleich zu anderen Lebewesen unvergleichlich höhere Intelligenz der Menschen führte dazu, dass sie keine natürlichen Feinde mehr hatten. Der Mensch beherrscht die Welt, seine Art kann nur mehr er selbst gefährden. Es ist nicht mehr notwendig, brutal, erbarmungslos und rücksichtslos zu leben, um zu überleben und alles Schwache auszumerzen. Der geistige Mensch zeichnet sich dadurch aus, Schwache und Kranke zu schützen und als lebenswert zu empfinden. Hasenhüttl: „Damit tritt der Mensch in Widerspruch zum Evolutionsprinzip. Erst jetzt kann man eigentlich von Sinn und Wert sprechen. Rücksichtnahme, echte Solidarität auch mit lebensuntüchtigem Leben ist möglich.“

Der Mensch hat gelernt, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden (biblisch: er hat vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse ge-

gessen.) Hier beginnt das wahre Menschsein. Er kann sich in seiner Handlungsweise entscheiden, sich von seinen animalischen Instinkten leiten zu lassen, rücksichtslos zu handeln oder das Gute zu tun. Das instinktive Handeln des Tieres ist nicht böse, auch wenn es tötet. Es hat keine Möglichkeit, sich anders zu entscheiden. Das Verhalten der Lebewesen im Prozess der Evolution war in seiner brutalen und selektiven Ausformung nicht böse, weil ihm die Erkenntnis des Bösen fehlte. Diesem evolutionen Kampf mit all seinem Leid verdanken wir unsere Existenz. Der Mensch hingegen, der „vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen hat“ trägt Verantwortung für sein Handeln. In uns Menschen interagieren unser Erkennen von Gut und Böse mit unserem Erbe, unser Verstand kann gegen die meisten zerstörerischen Zwänge ankämpfen, einfach auslöschen aber lassen sie sich nicht. Wir tragen Verantwortung für unser Tun, gleichzeitig jedoch ist unsere Freiheit empfindlich eingeschränkt und gefährdet.

NIETZSCHE contra JESUS

Zwei mögliche Wege für die Weiterentwicklung des Menschen eröffnen sich. Als Protagonisten dieser Wege seien hier Friedrich Nietzsche und Jesus angeführt.

In seinen Schriften: „Genealogie der Moral“ und „Jenseits von Gut und Böse“ präferiert Nietzsche die Weiterentwicklung der Menschheit entsprechend dem Evolutionsprinzip zum Herrenmenschen, zur blonden Bestie, wie er es nennt. Es ist ein Mensch von gesunden, überschäumenden, gewalttätigen Energien, der über die Masse der Frauen und männlichen Schwächlinge herrscht. Leider - so Nietzsche - hätten es diese geschafft, ihre Werte von Selbstaufopferung, Disziplin und frommer Frucht durchzusetzen. Diese Transformation - Nietzsche nannte sie die „Umwertung der Werte“ - sei genau gesehen ein Sklavenaufstand gewesen. Anführer konnte, so glaubte Nietzsche, nur eine äußerst gerissene Priesterklasse voller Ressentiments gewesen sein. Er identifizierte sie auch: Es seien die Juden gewesen - „jenes priesterliche Volk der Ressentiments“. Ihre alles krönende Erfindung, der Triumph krankhaften Leidens über amoralische Gesundheit, sei Jesus gewesen, der neue Adam. (Stephen Greenblatt. Adam und Eva. S 340)

Nietzsches Credo für die Weiterentwicklung der Menschheit ist die Rückkehr zu den unmenschlichen oder vormenschlichen Evolutionsprinzipien. Seine Philosophie wurde zur Grundlage des menschenverachtenden Regimes der Nationalsozialisten. Die Gräueltaten des Nationalsozialismus sind das historische Beispiel für die Verweigerung des Evolutionsprinzips vom Tier zum Menschen.

Jesus war ein Mensch seiner Zeit. Der Teufel spielte in seinem Denken eine wichtige Rolle. Der Teufel war der Herrscher der Welt. Jesus war angetreten, das Böse in der Welt zu überwinden und die Ankunft des Reiches Gottes anzukündigen. Jesus wusste noch nichts von der Evolutionstheorie, doch er sah, dass der Mensch unentwegt gefährdet ist, das Böse zu tun. Als Erklärung für diese menschliche Eigenschaft musste es eine Ursache geben, die man Satan oder Teufel nannte. Er wurde als mächtige Person gedacht, deren Unwesen es zu überwinden galt. Doch das Böse im Menschen, das ihn so kräftig zu steuern vermag, ist nichts anderes als die aus dem evolutionen Überlebenskampf stammenden Strategien, die in den 98% der Gene, die wir mit den Tieren gemeinsam haben, gespeichert sind. Natürlich sind nicht alle diese Anlagen moralisch bedenklich. Aber ein Teil davon sind eben jene, die wir als teuflisch bezeichnen. Es sind jene inneren Antriebe, die unser Handeln zu steuern versuchen. Ihre Früchte sind die, die Paulus die Früchte des Fleisches nennt (Gal 5,19 -21). Doch der Mensch ist auf Grund seiner geistigen Entwicklung fähig, diese inneren Antriebe zu beherrschen. Paulus sagt (Gal 5, 16-17): Lasst euch vom Geist leiten, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Begehren des Fleisches richtet sich gegen den Geist, das Begehren des Geistes aber gegen das Fleisch; beide stehen sich als Feinde gegenüber, sodass ihr nicht imstande seid, das zu tun, was ihr wollt. Aus dem Handeln im Geiste resultieren die Früchte des Geistes (Gal 5, 22): Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Der Mensch ist ein ambivalentes Wesen. Er hat den Teufel in sich, aber auch die Fähigkeit, sich für das Gute zu entscheiden. Die weitere Evolution des Menschen ist nun eine Frage der geistigen Weiterentwicklung.

Was bedeutet wahres Menschsein? Was ist das Ziel?

Ich glaube, dass das wahre Menschsein in der Botschaft Jesu abgebildet ist. Der Weg dorthin ist noch weit. Das Ziel könnte sein: der spirituelle Mensch, dessen Denken und Handeln vom Geist geleitet wird, der Mensch, der schließlich in der Lage ist, auch seine Feinde zu lieben.

Rupert Hochrainer

Angela geht ins Gefängnis



„Wir kommen aus dem Gefängnis meist nicht als bessere Menschen heraus, sondern als bessere Kriminelle.“

„Vielen Dank, dass Sie mich besucht haben und aus meinem Alltag geholt haben. Es war für mich ein ganz besonderes Erlebnis!“

„In Österreich ist der Schrei nach Rache immer noch sehr laut!“

„Ich habe erst hier den Sinn meines Lebens erfasst. Draußen wäre ich nie so weit gekommen!“

Ich besuche jede Woche Häftlinge im Maßnahmenvollzug zu Einzel- und Gruppengesprächen und ich arbeite mit einer Gruppe zu spirituellen Themen.

Zum Maßnahmenvollzug kann ich juristisch nicht viel sagen, aber ich weiß, dass es für die Menschen furchtbar ist, nicht zu wissen wann und ob sie jemals entlassen werden. Die Anhaltung in der Maßnahme kann bedeuten, im Gefängnis zu sterben oder zumindest auf unbestimmte Zeit weggesperrt zu sein. Ein Gefängnis ist immer ein übler Ort.

Ich frage mich, ob die Wiedergutmachung einer Schuld gegenüber der Gesellschaft so weit gehen darf, dass sie Menschen ohne Hoffnung und Perspektive eine Ewigkeit hinter Mauern verbannt. Ich weiß aber auch, dass manche Straftäter vor sich selbst und die Gesellschaft vor ihnen geschützt werden

müssen. Trotzdem sollte jeder humane Strafvollzug auf die Resozialisierung und die Wiedereingliederung in die Gesellschaft ausgerichtet sein.

Für manche Insassen, besonders diejenigen, die in der Haft irgendeinen Halt gefunden haben, sei es die Familie, Freunde, eine Ausbildung oder Spiritualität – für sie kann die Zeit im Gefängnis zu einem positiven Wendepunkt in ihren Leben werden. Darum frage ich mich oft, warum geht unsere Gesellschaft mit ANDEREN so verständnislos um? Ja, sie stellen unsere Idealbilder vom Menschsein in Frage. Ja, wir brauchen Sicherheit und Orientierung! Ja, Verurteilungen bringen unsere Welt wieder in Ordnung!

***Jesus* reagierte stets mit Besonnenheit und Umsicht: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!**

Als Mitarbeiterin der Sozialen Gerichtshilfe besuchen ich und ein Herr aus unserer Gemeinde nahezu jede Woche Männer, die im Maßnahmenvollzug angehalten werden. Oft fragen mich Freunde, wie man mit "solchen Menschen" arbeiten könne. Meine Antwort ist stets die gleiche: Diese Besuche geben mir das Gefühl, dass ich etwas mache, was für mich und die anderen sinnvoll ist. Außerdem mache ich es, weil ich mich dazu in der Lage fühle und weil ich etwas von dem Glück, das ich im Leben erfahren habe, weitergeben kann. Für mich ist es auch ein Geschenk, sie auf diesen Weg einer neuen Gewissensbildung zu begleiten und ihre Lebensversäumnisse mit neuen Werten zu füllen.

Unsere Klienten befinden sich in einer besonders schwierigen Lebensphase, wo sie sich völlig umorientieren müssen. Wir erfahren oft von unsagbar schwierigen Lebenssituationen. Manche haben so etwas wie „Kindheit“ überhaupt nicht erlebt. Viele haben keinen Schulabschluss, keine Berufsausbildung, keine Anbindung ans Elternhaus und somit keine soziale und wirtschaftliche Perspektive. Dafür Schuldgefühle und Schulden. TROTZDEM - Eine schlimme Kindheit ist keine Entschuldigung und keine Rechtfertigung für eine Straftat.

Als Besucher dürfen wir den Prozess der Veränderung begleiten, indem wir den Klienten mit Achtung und Respekt begegnen, ihnen zuhören, tolerant und gelassen bleiben, gefühlsmäßig uns in sie hineinversetzen und bereit sind, sie zu verstehen. Das ist ganz wichtig: Nicht verurteilen, sondern verstehen! Wer sich angenommen und verstanden fühlt, sieht sich klarer und versteht sich selbst besser. Er ist dann vielleicht auch eher bereit, sich mit seinen Lebensversäumnissen auseinanderzusetzen. Nicht verurteilen, sondern einen Gnadenraum eröffnen, der den Boden bereitet für Umkehr, Wandlung und Wachstum!

Bei manchen Gesprächen lachen wir miteinander und sind fast ausgelassen – dann sind diese "starken Männer" wieder den Tränen nahe. Ich erlebe sie nicht stark oder mutig - im Gegenteil, als sehr schwach und ihren Störungen und Launen hilflos ausgeliefert. Sie haben oft nicht die Kraft, sich von den Bildern der Brutalität und Unmoralität,

die ihnen im Fernsehen und in der Realität begegnen, zu distanzieren. Meine Besuche und die Gespräche, so scheint es mir, sind oft ein Bullauge in eine Welt, die für sie noch nie existiert hat. Sie schütteln unglaublich den Kopf, wenn ich ihnen sage, dass sie im Kern ihres Wesens gut sind, und dass dieser Kern auch nicht zerstört werden kann. Indem wir sie regelmäßig besuchen, bringen wir Zuversicht zum Ausdruck, dass sie das Böse, mit Hilfe der Therapien verwandeln können. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass es für sie unheimlich schwer sein wird, jemals ein "normales" Leben zu führen. Zu groß sind die Verletzungen, die Haftschädigung, die Perspektivenlosigkeit und die persönlichen und sozialen Blockaden.

Trotzdem freuen wir uns mit jedem Klienten wenn Haftlockerungen anstehen und begleiten sie bei Freigängen. Wir machen ihnen Mut, wenn der Übergang ins Arbeitsleben steinig wird und besprechen mit ihnen die Lücken des Alltags, die durch die Haft entstanden sind.

Wir, von der Sozialen Gerichtshilfe, lassen uns von Schicksalen betreffen, begegnen den Klienten würdevoll auf Augenhöhe, zeigen ehrliches Mitgefühl - und bleiben doch in einer gesunden Distanz. Dabei helfen die monatlichen Supervisionen und der Austausch mit anderen Besuchern. Besonderen Halt erfahre ich durch meinen Partner, der sich ebenfalls in der sozialen Gerichtshilfe einbringt, durch unsere Großfamilie und durch meinen Glauben.

Angela Püspök



Feiertagskalender der Weltreligionen 2019

CHRISTENTUM			römisch-kath.	evangelisch	armenisch-apostol.	bulgarisch-orth.	griechisch-orth.	koptisch-orth.	ruminisch-orth.	russisch-orth.	serbisch-orth.	syrisch-orth.
Jan	6	Epiphanie/	x	x		x	x		x			x
Jan	6	Weihnachten	x	x	x			x				
Jan	7	Weihnachten	x	x	x	x	x			x	x	
Mär	6	Aschermittwoch	x	x								
Apr	14	Palmsonntag	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Apr	19	Karfreitag	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Apr	21	Ostern	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Mai	30	Christi Himmelfahrt	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Jun	6	Pfingsten	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Jun	20	Fronleichnam	x									
Aug	15	Mariae Himmelfahrt	x			x	x		x			x
Aug	28	Entschlafung Mariae			x	x	x	x		x	x	
Sep	1	Tag der Schöpfung	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Okt	31	Reformationstag		x								
Nov	1	Allerheiligen	x									
Nov	20	Ewigkeitssonntag	x	x								
Dez	2	Adventbeginn	x									
Dez	8	Mariae Empfängnis	x									
Dez	25	Weihnachten	x	x		x	x		x			x

ISLAM			
Apr	20	Laylat al Bara'at	Nacht der Vergebung
Mai	6	Beginn Ramadan	Fastenmonat
Jun	1	Lailatu al-Qadr	Nacht d. Bestimmung
Jun	4	Id al-Fitr	Fastenbrechen
Aug	11	Id al-Adha	Opferfest
Aug	31	Al-Hidjra	Neujahr 1441 n. H.
Sep	9	Ashura	Todestag Husseins
Nov	9	Mawlid an-Nabi	Geburt Mohammeds

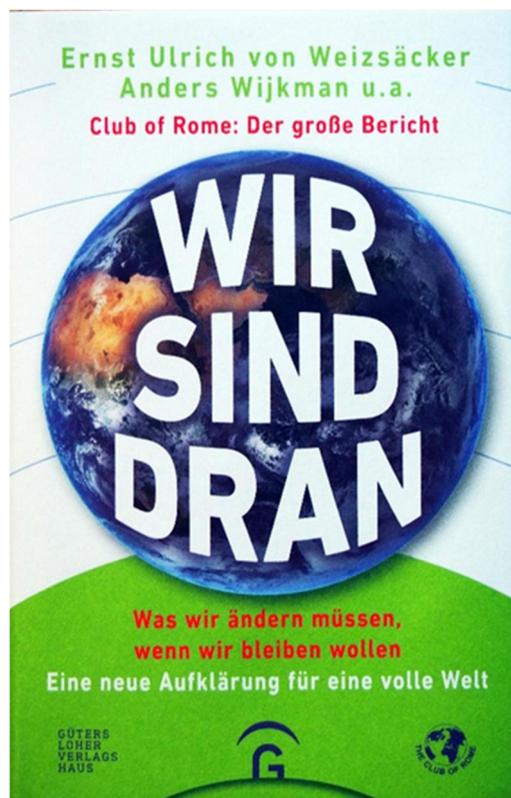
HINDUISMUS			
Jan	14	Makar Sankranti	Wintersonnenwende
Mar	5	Mahashivratri	Nacht Shivas
Apr	14	Rama Navami	Geburt Ramas
Jul	4	Ratha Yatra	Herrschaft Krishnas
Aug	23	Janamashtami	Geburt Krishnas
Sep	2	GaneshChaturthi	Geburt Ganeshs
Sep	29	Navaratri Beginn	Fest der Neun Nächte
Okt	7	Navaratri Ende	Fest der Neun Nächte
Okt	28	Divali Beginn	Neujahrsfest

JUDENTUM			
Jan	21	Tu Bi'Sch'vat	Baumfest
Mar	21	Purim	Fest der Lose
Apr	20	Pessach	Beginn
Apr	12	Yom Ha'Shoah	Holocaustgedenken
Mai	23	Lag Ba'omer	Lag Ba'omer
Jun	9	Schawuot	Wochenfest
Jul	22	Tischa b' Av	Zerst. d. Tempels
Sep	30	Rosh HaShanah	Neujahr 5780
Okt	9	Yom Kippur	Versöhnungsfest
Okt	14	Sukkot	Laubhüttenfest
Okt	22	Simchat Tora	Fest der Tora
Dez	23	Chanukka	Lichterfest

BUDDHISMUS			
Feb	5	Losar	Tibet. Neujahr
Feb	15	Parinirvana	Parinirvana
Apr	8	Hanamatsuri	Geb.tag Buddhas
Mai	12	Vaisakha Puja	Geb.Buddhas
Jul	13	Obon	Fest der Toten
Jul	16	Asala Puja	Rad der Lehre
Dez	8	Bodhi	
Dez	31	Omisoka	Jahreswechsel

Buchempfehlung

Zum 50-jährigen Jubiläum des 1968 gegründeten „Club of Rome“ und 64 Jahre nach den „Grenzen des Wachstums“, dem ersten Bericht dieser Organisation zur Lage der Menschheit, hat der Club of Rome einen weiteren Bericht herausgebracht.



Ernst Ulrich von Weizsäcker, Anders Wijkman erstellten zusammen mit 33 weiteren Mitgliedern des Club of Rome diesen Bericht.

Das Buch ist in 3 Abschnitte gegliedert, wobei Teil 1 – „Die heutigen Trends sind überhaupt nicht nachhaltig“ – sowohl eine Bestandsaufnahme des augenblicklichen Zustandes unserer Welt, als auch eine Diagnose der nicht nachhaltigen Zeittrends ist.

Teil 2 – „Auf dem Weg zu einer neuen Aufklärung“ – geht auf die „Philosophische Krise“ unserer Zivilisation ein. Ein Markstein ist die päpstliche Enzyklika *Laudato Si*. Die heutigen Religionen und Denkmuster stammen alle aus einer *leeren Welt* und eignen sich nicht für die *volle Welt*. Daraus resultiert die Anregung, dass wir auf eine neue Aufklärung hinsteuern sollten. Sie sollten statt Doktrinen die Tugend der Balance betonen!

Zum Beispiel zwischen Mensch und Natur, Kurzfristig und Langfristig oder öffentlichen und privaten Gütern.

Teil 3 – „Eine spannende Reise zur Nachhaltigkeit“ – Kann unser gequälter Planet warten, bis die menschliche Zivilisation durch die Mühen der Aufklärung – die europäische Aufklärung des 18 Jhd. dauerte über 100 Jahre – gegangen ist ??? Nein heißt es zu dieser Einstiegsfrage zum Teil 3! Wir müssen jetzt schon handeln. Dies ist machbar! Es werden lauter Erfolgsgeschichten dargestellt, von der Energiewende über nachhaltige Jobs bis hin zum Entkoppeln von Wohlstand und Naturverbrauch. Es folgen Politik – Vorschläge, wie man dahin kommt, dass solche guten Beispiele Schule machen und richtig profitabel werden.

Zum Schluss lädt das Buch Leser und Kritiker dazu ein, sich selbst für eine Transformation zu einer nachhaltigen Welt einzusetzen.

Für jeden von uns, der unsere Welt – die Einzige die wir haben – für unsere Kinder und Kindeskinde erhalten möchte, ist aus meiner Sicht dieses Buch eine Pflichtlektüre.

Klaus Turek

ÖFFNUNGSZEITEN UNSERER KIRCHE

Samstag 14:00-20:00 Uhr
Sonntag, Feiertag 09:00-16:30 Uhr

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Redaktion: Rektorat Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit Ottillingerplatz 1, 1230 Wien, T 01 888 61 47
kirche@georgenberg.at
Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Eva Meingassner, Peter Schützner) - Grafik: Martin Höfler, Layout: Peter Schützner
DVR: 0029874(10852)

GEORGENBERG **informativ** erscheint zweimonatlich.
Bitte um Zusendung von Beiträgen für die nächste Nummer per E-Mail an redaktion@georgenberg.at

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
Freitag, 15. 2. 2019

Es ist schon wieder was passiert



Ständig passiert etwas bei uns am Georgenberg.

Aber keine Sorge, es handelt sich um keinerlei Kriminalfälle, im Grunde ist es nicht einmal spannend, eher im Gegenteil. Spannend wird es nur, wenn diese Dinge, von denen hier einmal die Rede sein soll, nicht passieren: wenn die langweiligen, aber notwendigen Dinge, die vielen kleinen Alltäglichkeiten nicht erledigt werden. Aber sollten wir uns nicht auch einmal fragen, wer diese undankbaren Arbeiten, die für eine Gemeinschaft einfach notwendig sind, eigentlich macht?

Wer entfernt die Spinnweben? Wer wäscht die Tischtücher und Geschirrtücher oder auch die Messgewänder? Wer entkalkt die Kaffeemaschine und wer kauft Kaffee, Milch, Säfte, Mineralwasser und Zucker ein, wer bringt sie auf den Berg? Wer soll die Mistkübel ausleeren, wer Papierhandtücher und Klopapier nachfüllen? Machen wir uns Gedanken darüber, wer die Sessel im Saal stapelt und in der Kirche ausrichtet und wer die Sitzkissen nach Gebrauch wieder einräumt und die Pöster in der Kinderecke wieder versorgt? Wer saugt die verschmutzten Teppiche, wer wäscht benutztes Geschirr ab und sorgt dafür, dass der Geschirrspüler von Zeit zu Zeit regeneriert wird? Wohin mit dem mitgebrachten und nicht abgeholt Geschirr? Wessen Aufgabe oder auch Anliegen ist es, dass nach einer Veranstaltung alle Lichter abgedreht sind und die Türe versperrt wird? Gibt es jemanden, der die Glühbirnen auswechselt, und kleine Reparaturen macht? Ist uns schon einmal aufgefallen, dass der Platz um die Kirche stets frei von herumliegenden Müll ist, aber wer räumt ihn weg? Wer sorgt für Ordnung in der Küche, wer mistet den Kühlschrank aus, wer achtet darauf, dass es im Getränkeammerl, im Pfadfinderkammerl, im Technikammerl, in der Sakristei und in der Vorsakristei ordentlich ausschaut? Wer legt die Liederbücher wieder ordentlich ins Fach? Die Musikanlage und die Telefonanlage müssen in Schuss gehalten, Kopierer und Scanner müssen gewartet werden. Jemand muss sich darum kümmern, dass der Schriftenstand und die Schautafeln auf dem aktuellen Stand sind. Altglas soll entsorgt werden. Die Liste ließe sich noch unendlich weiterführen

Was soll damit gesagt werden? Wir sind eine

Gemeinschaft, in der gewisse Bedürfnisse vorhanden sind. Wir wollen unsere Gemeinschaft in einem erfreulichen Ambiente erleben, und das ist notgedrungen mit einigem Arbeitsaufwand verbunden. Vieles kann man delegieren – aber auch das muss jemand in die Hand nehmen und sich darum kümmern, dass es letztendlich funktioniert. Die großen Aufgaben, vor allem die geistigen Aufgaben, sind eindeutig zugeordnet. Unser Franz, unser Hubert, unser Leitungsteam leisten diese Herausforderungen mit viel Engagement. Auch die Arbeitskreise Liturgie, Organisation, Kommunikation und Amica sorgen umsichtig für ihre Aufgabengebiete. Der Blumenschmuck in der Kirche und die Pflege des Rasens und der Sträucher rund um die Kirche liegen seit Jahren in sehr bewährten Händen. Aber was ist mit dem, was zwischen all diesen Bereichen liegt? Viele dieser Kleinigkeiten werden ohnehin von den Arbeitskreisen übernommen. Und es gibt natürlich einen regelmäßigen professionellen Putzdienst und es gibt den Kirchendienst, der zu den Öffnungszeiten da ist, er ist für die Bücher und Schriften zuständig und sorgt ebenfalls für Ordnung. Aber ist es nicht auch Aufgabe aller, die sich dieser Gemeinschaft zugehörig fühlen, die Augen offen zu halten und auch selbst einen kleinen Teil der Verantwortung zu übernehmen?

Es soll also ein Appell sein, sich nicht auf ein perfektes Service zu verlassen, sondern auch selbst da oder dort mit anzupacken oder gelegentlich die eine oder andere dieser kleinen, undankbaren Aufgaben zu übernehmen. Auch das wäre ein Zeichen seine Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft für sich selbst und auch für die anderen zu zeigen und zu bestätigen.

Ganz abgesehen davon sollen einmal die vor den Vorhang gebeten werden, die derartige Arbeiten immer wieder und mit großer Selbstverständlichkeit durchführen. Es sind zu viele, als dass alle Namen genannt werden könnten. Darum ein großes pauschales

DANKEDANKEDANKEDANKEDANKE

Eva Meingassner



GOTTESDIENST MIT VALENTINSSEGEN FÜR LIEBENDE



So galt Valentin als Patron der Verliebten und Brautleute, denen man den Segen und die Fürbitte des heiligen Valentin wünschte. Valentin soll einmal einem verliebten Paar zur Flucht und gegen den Willen der Eltern zur Ehe verholfen haben. Damit gilt er auch als der Stifter glücklicher Ehen trotz Hindernissen.

Alle, die ihre erfüllte oder sehnsüchtig erhoffte Liebe, alle die liebende Menschen, Verheiratete, Verpartnerte, Verliebte, Verlobte unter den Schutz und Segen Gottes stellen wollen, sind herzlich eingeladen!

Auch Einzelpersonen, die von ihrem geliebten Partner getrennt sind, oder jene, die noch auf der Suche nach einem Partner sind, sind herzlich willkommen.

Seit dem Jahr 350, also schon 80 Jahre nach seinem Tod, wurde das Valentins-Fest am 14. Februar gefeiert. Der heilige Bischof und Märtyrer Valentin muss eine Vorzugsstellung und eine besondere Ausstrahlung in der frühchristlichen Frömmigkeit gehabt haben.

Eherunde Allum, Kyral, Sorge

Samstag, 16. Februar 2019 um 18.30 Uhr
in der Wotrubakirche am Georgenberg



müller



vision
präsentiert:

TRAUMINSEL MADEIRA

19. JÄNNER 2019, 19:45 UHR
IM SAAL DER WOTRUBAKIRCHE,
(1230, OTTILINGERPLATZ 1)
EINGANG WEGEN BAUSTELLE DURCH DIE KIRCHE





GEORGENBERG

informativ

www.georgenberg.at

Jänner—Februar 2019

Di, 01.01.19	Gemeindemesse	Franz
11:00-12:00	Neujahr	
Mi, 02.01.19	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Sa, 05.01.19	Morgengebet	
8:00-9:00		
Sa, 05.01.19	Vorabendmesse	Franz
18:30-19:30		Zeugnis: Simon Sorge
So, 06.01.19	Gemeindemesse	Franz
9:30-10:30		Zeugnis: Ulrike Allum
Di, 08.01.19	Patrozinium	
18:30-20:00		
Mi, 09.01.19	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Do, 10.01.19	Bibel Jour Fixe	
20:00-21:30		
Sa, 12.01.19	Morgengebet	
8:00-9:00		
Sa, 12.01.19	Vorabendmesse	Tobias Hähner
18:30-19:30		
So, 13.01.19	Gemeindemesse	Tobias Hähner
9:30-10:30		
Mi, 16.01.19	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Do, 17.01.19	senior aktiv	
15:00-17:00		
Sa, 19.01.19	Morgengebet	
8:00-9:00		
Sa, 19.01.19	Vorabendmesse	Franz
18:30-19:30		
Sa, 19.01.19	müller vision	Stefan Müller
19:45-21:15	Madeira	
So, 20.01.19	Gemeindemesse	Franz
9:30-10:30		
So, 20.01.19	Ökumenischer Gottesdienst	
10:00-11:00	ev. Kirche Liesing	
So, 20.01.19	Jugend >16	Anna u. Martin Müller
18:00-22:00		
Mi, 23.01.19	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Sa, 26.01.19	Morgengebet	
8:00-9:00		
Sa, 26.01.19	Vorabendmesse	Franz
18:30-19:30		Zeugnis: M. Müller
So, 27.01.19	Gemeindemesse	Franz
9:30-10:30		Zeugnis: M. Müller

Mi, 30.01.19	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Sa, 02.02.19	Morgengebet	
8:00-9:00		
Sa, 02.02.19	Vorabendmesse	Franz
18:30-19:30		Zeugnis: R. Hochrainer
So, 03.02.19	Gemeindemesse	Franz
9:30-10:30		Zeugnis: R. Hochrainer
Mi, 06.02.19	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Sa, 09.02.19	Morgengebet	
8:00-9:00		
Sa, 09.02.19	Vorabendmesse	Franz
18:30-19:30		
So, 10.02.19	Gemeindemesse	Franz
9:30-10:30		
Mi, 13.02.19	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Do, 14.02.19	Bibel Jour Fixe	
20:00-21:30		
Sa, 16.02.19	Morgengebet	
8:00-9:00		
Sa, 16.02.19	Gottesdienst mit	Franz
18:30-19:30	Valentinssegen	
So, 17.02.19	Gemeindemesse	Harald Mally
9:30-10:30		
So, 17.02.19	Jugend >16	Anna u. Martin Müller
18:00-22:00		
Mi, 20.02.19	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Do, 21.02.19	senior aktiv	
15:00-17:00		
Sa, 23.02.19	Morgengebet	
8:00-9:00		
Sa, 23.02.19	Vorabendmesse	Franz
18:30-19:30		Zeugnis: G. Strigl
So, 24.02.19	Gemeindemesse	Franz
9:30-10:30		Zeugnis: G. Strigl
Mi, 27.02.19	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Mi, 27.02.19	Visionsabend	
20:00-22:00	Der Berg, auf dem...	
Do, 28.02.19	gemeinsames Singen	
15:00-17:00		